

Grundprinzip der Internationale

Marx und Engels über proletarische Freundschaft

Herbert Mies

Als Nelson Mandela am 5. Dezember 2013 gestorben war, hieß es im Nachruf der südafrikanischen Kommunistischen Partei: »Mit dem Genossen Mandela haben wir einen tapferen und mutigen Soldaten, Patrioten und Internationalisten verloren, der – in den Worten von Che Guevara – ein wahrer Revolutionär war, der von großen Gefühlen der Liebe zu seinem Volk, diesem herausragenden Merkmal aller wirklichen Revolutionäre, geleitet wurde.« Diesem Charaktermerkmal Liebe ist ein Sammelbändchen mit Gedanken von Karl Marx und Friedrich Engels unter dem Titel »Vom Glück der Gemeinsamkeit – Über Liebe, Freundschaft, Solidarität« gewidmet. Es wurde 1985 von Heinrich und Hilde Gemkow, beide marxistische Historiker, zusammengestellt, eingeleitet und im Dietz-Verlag Berlin herausgegeben. Es ging in den Turbulenzen der 90er Jahre unter. Es passte nicht in die Zeit, in der mit Gorbatschow die angebliche Verwerflichkeit der sozialistischen Weltanschauung und Moral begann.

»Glück der Gemeinsamkeit«

Heinrich Gemkow, ehemaliges Mitglied der Redaktion der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA²) und Berater beim Aufbau der Marx-Engels-Stiftung in Wuppertal, hat das Auswahlbändchen mit dem Briefwechsel beider Begründer des Marxismus in drei Teile untergliedert. Im ersten Teil, »Über Liebe«, wird die Geschichte der Liebe, Ehe und Familie beleuchtet. Die Liebe zwischen Karl und Jenny Marx, zwischen Friedrich Engels und Mary Burns hielt allen Belastungen und Krisen stand. »Auch im Pech lebt sich's besser als allein.« Im zweiten Teil, »Über Freundschaft«, werden Marx' und Engels' Gedanken zum »Freundschaftsbund ohnegleichen« und zu »Freunden im Freundeskreis« wiedergegeben. Besonders gerne habe ich einen Satz von Marx an Engels gelesen: »Unter all den furchtbaren Qualen, die ich in diesen Tagen durchgemacht habe, hat mich immer der Gedanke an Dich und Deine Freundschaft aufrecht gehalten und die Hoffnung, dass wir noch etwas Vernünftiges in der Welt zusammen zu tun haben.« Der dritte Teil mit dem Titel »Über Solidarität« umfasst ihre Auffassungen »Vom Wesen der Solidarität«, von »Solidarität unter Kampfgefährten« und von »Solidarität im politischen und ökonomischen Kampf«. Es ist ein Plädoyer für gegenseitige Hilfe. Solidarität durchdrang ihren Alltag. Dieses »lebenspendende Prinzip« war für sie ein »Grundprinzip der Internationale«.

Von diesen drei Teilen hat mich der »Über Freundschaft« am stärksten angesprochen. Marx sprach von »Freundschaft als Glück«. Er und Engels, die von den Herrschenden und Regierenden verleumdet und verfolgt wurden, wussten den Wert einer wirklichen Freundschaft zu schätzen. Der Briefwechsel zwischen ihnen zeugt von der Schöpferkraft des Miteinanders in ihrem gemeinsamen Werk. Ihre Weltanschauung und der Wille, all ihre Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst der Befreiung der Arbeiterklasse zu stellen, hat beide zusammengeführt. So haben sie eines der herausragenden Merkmale für einen wirklichen Revolutionär vorgelebt. Die Weltanschauung, der Wille, der Arbeiterklasse zu dienen, und, das möchte ich hinzufügen, die Verwirklichung des kommunistischen Ziels sind das Fundament jeder revolutionären Freundschaft in unserer Epoche. Dieses Verständnis von Freundschaft ist von der kommunistischen und sozialistischen Bewegung, von Millionen und Abermillionen Kommunistinnen und Kommunisten verinnerlicht worden. Das war eine ihrer Stärken.

Verlust der Kraft

Die Geschichte, insbesondere die aktuelle, zeigt aber auch: Wer von uns Kommunistinnen und Kommunisten das Fundament »Freundschaft« verlässt, begibt sich eines Teils seiner eigenen Kraft, er überlässt seinen Gegnern weitgehend das Kampffeld. Tiefe und Breite von Völkerfreundschaft und nicht wenige persönliche Freundschaften wurden mit dem Zerfall des realen Sozialismus in Europa zunichte gemacht, untergraben oder abgebrochen.

Als Vorsitzender der DKP repräsentierte ich unter anderem das Ringen dieser Partei für Völkerfreundschaft und proletarischen Internationalismus. Ich hatte freundschaftliche Zusammenkünfte mit vielen kommunistischen Repräsentanten der sozialistischen und kapitalistischen Welt. Ich trat ohne Wenn und Aber für die Verbundenheit mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und denen der anderen sozialistischen Länder ein. Das tat ich als überzeugter Internationalist.

Wie unterschiedlich der Umgang mit Freundschaft ist, habe ich in meinem Privat- und Parteileben bitter erleben müssen. Man sollte meinen, dass die Freundschaft zwischen kommunistischen Parteiführern besonders eng und herzlich ist. In der Regel war das auch so – bis der »Eurokommunismus« in den 70er Jahren und die »Perestroika« in den späten 80ern Beziehungen zerbrechen ließen. Mit dem Zusammenbruch des Sozialismus in Osteuropa ging die Auflösung der sozialistischer Völkerfreundschaft und zahlreicher persönlicher Freundschaften ehemals führender Kommunisten einher. Besonders enttäuschend empfand ich dies in meinem Verhältnis zu Michail Gorbatschow. Die gemeinsame Weltanschauung ging verloren, Prinzipien des proletarischen Internationalismus und der antiimperialistischen Völkerfreundschaft wurden preisgegeben. Das war der Anfang vom Ende so mancher kommunistischen Freundschaft. Auch das begünstigte den Zusammenbruch des Sozialismus in Europa.

Herbert Mies trat nach der Befreiung vom Faschismus der KPD bei und war bald Funktionär der Freien Deutschen Jugend. Er gründete mit anderen Kommunisten 1968 die DKP und war von 1973 bis 1990 deren Vorsitzender.

<http://www.jungewelt.de/2015/08-29/007.php>